

Svenja Garbade | Peter Cloos (Hrsg.)

# **Diversität, Materialien, Kindheit**

Theoretische, empirische  
und didaktische Perspektiven

# Kindheitspädagogische Beiträge

Herausgegeben von  
Tanja Betz | Peter Cloos

Die Handlungsfelder der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bis zehn Jahren haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Sie stehen zunehmend im Fokus politischer Aufmerksamkeit und sind Gegenstand von Reformbemühungen. Kindheitspädagogische Forschung reagiert hierauf, indem sie den Blick nicht mehr allein auf das Kernarbeitsfeld des Kindergartens richtet, sondern den gesamten Bildungs- und Betreuungsmix kindheitspädagogischer Dienstleistungen fokussiert und dabei die Schnittstellen von öffentlicher und privater Bildung, Betreuung und Erziehung, von informellen, formalen und non-formalen Bildungs- und Betreuungssettings sowie neue Formen der Zusammenarbeit berücksichtigt. Die Reihe »*Kindheitspädagogische Beiträge*« trägt den skizzierten Veränderungen Rechnung, indem sie einen erweiterten, forschenden Blick auf die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern entwickelt und einen Ort für theoretisch fundierte und empirisch elaborierte Diskussionen bietet.

Svenja Garbade | Peter Cloos (Hrsg.)

# Diversität, Materialien, Kindheit

Theoretische, empirische und  
didaktische Perspektiven

**BELTZ** JUVENTA

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Die Beltz Verlagsgruppe behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-7799-8808-3 Print  
ISBN 978-3-7799-8809-0 E-Book (PDF)  
ISBN 978-3-7799-8810-6 E-Book (ePub)

1. Auflage 2026

© 2026 Beltz Juventa  
Beltz Verlagsgruppe GmbH & Co. KG  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim  
service@beltz.de  
Alle Rechte vorbehalten

Satz: xerif, le-tex  
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza  
Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag  
(ID 15985-2104-1001)  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

# Inhalt

Diversität, Materialien, Kindheit Einleitende Überlegungen zu einem sich neu entwickelnden Forschungsfeld <i>Svenja Garbade und Peter Cloos</i>	7
--	---

## I Theoretische Überlegungen

Frühe Bildung – Diversität – Materialität <i>Katja Zehbe</i>	18
Erfahrungen soziomaterieller Differenzen in der Kindheit in bildungstheoretischer Perspektive <i>Claus Stieve und Leonard Rapp</i>	32
Eine pragmatisch-ökonomische Perspektive auf das Verhältnis von Kindheit, Markt und Material <i>Thomas Grunau</i>	49

## II Empirische Perspektiven

Vielfalt im Bilderbuch Einstellungen und Nutzung diversitätssensibler Bilderbücher durch frühpädagogische Fachkräfte <i>Lars Burghardt</i>	66
„Die Einzige, die da wirklich nachfragt, ist die Frau Ismael.“ Die Fallvignette als Impuls zur Reflexion der Verknüpfung von herkunftsbezogener Differenz und kindheitspädagogischer Professionalität <i>Barbara Lochner und Susanne Zeltwanger</i>	83
Diversity in Spielzeugkatalogen Vergleichende Analyse von abgebildeten Personen in Spielzeugkatalogen <i>Volker Mehringer und Wiebke Waburg</i>	100

Materialität, kindheitspädagogische Hochschuldidaktik und Diversität Empirische Erkundungen zur hochschuldidaktischen Potenzialität von Spielmaterialien als Grenzobjekten <i>Svenja Garbade und Peter Cloos</i>	118
--	-----

### III Didaktische Einblicke

Repräsentation(en), Performanz und Didaktik hinter den verwendungs- und bedeutungsoffenen Dingen im pädagogischen Raum <i>Edita Jung</i>	142
„Damit die Kinder Vielfalt offen entgegen gehen.“ Qualifikations- und materialbezogene Perspektiven zur Diversitätsreflexivität in der (frühkindlichen) inklusiven Bildung, Betreuung und Erziehung <i>Carolin Bätge und Nelli Gorr</i>	159
Lernumgebung durch Materialien und Medien diversitätsbewusst und diskriminierungskritisch entlang der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung© reflektieren und Professionalisierungsprozesse gestalten <i>Hoa Mai Tr��n, Tajan Ringkamp und Gabriele Koné</i>	180
Autor*innenangaben	197

# Diversität, Materialien, Kindheit

## Einleitende Überlegungen zu einem sich neu entwickelnden Forschungsfeld

Svenja Garbade und Peter Cloos

### 1. Entwicklungen und Forschungsbedarfe

In der Familie und in kindheitspädagogischen Einrichtungen kommt Materialien in mehr oder weniger didaktisch aufbereiteter Form eine hohe Bedeutung für das Aufwachsen von Kindern zu (Cloos et al. 2018). Vor dem Hintergrund der Professionalisierungsbestrebungen der letzten Dekaden in kindheitspädagogischen Handlungsfeldern werden dort insbesondere Ansätze und Konzepte zur Bildung, Förderung und Kompetenzentwicklung von Kindern ausdifferenziert (Neumann 2014), wobei Materialien in unterschiedlicher Form zum Einsatz kommen. Bestehende Konzepte und Ansätze weisen entlang grundlegender bildungstheoretischer Annahmen dem Einsatz von mehr oder weniger didaktisch aufbereiteten (Spiel-)Materialien und Bilderbüchern sowohl zur Bildung als auch zur Beschäftigung von Kindern (Bree et al. 2015) eine hohe Bedeutung zu. Einige dieser Konzepte und Ansätze haben dabei den Anspruch, Ungleichheit zu verringern, Teilhabemöglichkeiten von Kindern zu verbessern und Diskriminierung entgegenzutreten (Focks 2016; Wagner 2017; Mähler et al. 2022). Ziel ist hier u. a. die Verringerung sozialer Ungleichheit, die in Zusammenhang mit der Heterogenität der Lebenslagen und Bildungsbiografien der Adressat\*innen steht (Betz/ Bischoff-Pabst/ Moll 2020). Dabei werden mit einem diversitätsreflexiven Anspruch auch (Spiel-)Materialien eingesetzt, die die heterogenen Lebenslagen und -weisen von Kindern und ihren Familien reflektieren. Auch wenn hier einige konzeptionelle und praxisbezogene Vorschläge entwickelt sind (u. a. Koné 2017; Koné/Macha 2020) bleibt empirisch weitgehend offen, wie (Spiel-)Materialien in der pädagogischen Praxis eingesetzt und somit auch zur Verringerung von sozialer Ungleichheit, zur Verbesserung von Teilhabemöglichkeiten von Kindern und zur Abwehr von Diskriminierung beitragen können. Weitgehend ungeklärt bleibt auch die Bedeutung und Nutzung von (diversitätsreflexiven) Spielmaterialeinrichtungen in der Familie (außer: Mehringer/ Waburg 2020b; 2025).

Aufgrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse lässt sich – wenn auch nicht durchgehend und mit Auseinandersetzungen verbunden – eine veränderte Sichtweise auf Diversität erkennen (Deutscher Bundestag 2024). Dieser Wandel wird auch bei (Spiel-)Materialien und Kinderbüchern sichtbar: Es entsteht ein neuer Markt, auf dem Materialien mit dem Kennzeichen „Diversity“ produziert

und vermarktet werden (Koné/Macha 2020; Mehringer/Waburg 2025; Grunau in diesem Band). Diese Materialien haben den Anspruch, Repräsentationen von Differenz zu ermöglichen und damit Vielfalt entweder zu normalisieren, zu empowern oder zu dekonstruieren. Damit sind die Produkte dieses Marktes in Positionierungen der trilemmatischen Inklusion eingelagert (vgl. Boger 2019, S. 36). Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass solche Materialien, da sie Vielfalt und/oder Differenz in den Mittelpunkt rücken, immer auch Differenzen herstellen, unterstreichen und damit reifizieren können (Diehm/Kuhn/Machold 2010; Katzenbach 2015; Farrenberg 2021). Durch solche Differenzkonstruktionen werden aus sozialkonstruktivistischer Perspektive kulturell-historisch machtvoll Unterscheidungen zwischen Menschen hervorgebracht (vgl. Emmerich/Hormel 2013, S. 20). Solche Unterscheidungen, die einzelne Menschen zu Gruppen zuweisen, (re-)produzieren soziale Ungleichheiten und schaffen „ungleiche Zugangschancen zu gesellschaftlichen Ressourcen und Positionen“ (ebd., S. 25). Differenzen, die in Interaktionen und durch Repräsentationen in Materialien, Geschichten, Medien usw. hervorgebracht werden, können eine hohe Normativität entfalten (vgl. Rendtorff/Prengel 2008, S. 17 f.), sodass Kinder in ihrer Familie und in kindheitspädagogischen Einrichtungen, in Freizeit und Medien erfahren, welche Differenzen mit welchen Bewertungen einhergehen. Spielmaterialien, wie z. B. Puppen, Spielfiguren und Abbildungen und Figuren in Brettspielen wie auch Bilderbücher vermitteln diese Bewertungen, indem sie Differenzen auf spezifische Weise (nicht) thematisieren (u. a. Thon 2015). Während in der Bilderbuchforschung einige Publikationen zum Thema Diversität vorliegen (Eisape 2019; Götte 2021; Hollerweger/Pieper 2021; Schulze 2023), finden sich bislang kaum Studien, die auch (Spiel-)Materialien beleuchten<sup>1</sup> (jedoch: Mehringer/Waburg 2020a; Mehringer/Waburg 2025).

## **2. Anforderungen im Kontext der Trias von Diversität, Materialien und Kindheit**

In der Kindheitspädagogik als Forschung und Praxis ist weitgehend unbestritten, dass Diversität pädagogisch zu berücksichtigen und darauf bezogene Ansätze, Methoden und Verfahren konzeptionell und methodisch umzusetzen sind, damit Ausgrenzungsprozessen entgegengewirkt wird und Teilhabemöglichkeiten erweitert werden. Der 17. Kinder- und Jugendbericht (Deutscher Bundestag 2024) hebt die hohe Bedeutung der Anerkennung der verschiedenen Lebenswelten von Kindern hervor. Im Angesicht der multiplen Krisen, mit denen Kinder

---

1 Siehe auch die Einordnung von Volker Mehringer und Wiebke Waburg (2025, S. 11) zu den verschiedenen Begrifflichkeiten von diversitätsreflexiv, -sensibel, -bewusst und -gerecht.

und ihre Familien konfrontiert sind, den damit verbundenen gesellschaftlichen Spannungen und den damit einhergehenden Verschärfungen sozialer Ungleichheiten, wird die Anerkennung von Diversität und die Verhinderung von Diskriminierung auf Basis einer kinderrechtebasierten und diversitätsreflexiven Praxis noch einmal herausgefordert. Gesellschaftliche Dynamiken und damit verbundene rechtspopulistische, rassistische, antidemokratische, antifeministische und queerfeindliche Diskurse verschieben nicht nur gesellschaftlich die Grenzen des Sagbaren und haben Auswirkungen auf die politische Praxis und das gesellschaftliche Klima. Sie nehmen auch Einfluss auf Diskurse und Praxis der Kindheitspädagogik, wie aktuelle Debatten um den aktuellen Entwurf des Berliner Bildungsprogramms zeigen (BBP Bündnis: Vielfalt verankern 2025).

Seit nunmehr 20 Jahren werden die kindheitspädagogischen Handlungsfelder um- und ausgebaut, qualitativ erweitert und die pädagogischen Qualifizierungen weiterentwickelt und ausdifferenziert (vgl. Deutscher Bundestag 2024, S. 322 ff.; Cloos et al. 2024). Die Themenfelder, die in der Qualifizierung verankert werden und für die kindheitspädagogische Praxis relevant sind, erfahren eine erhebliche Ausweitung. Für den Zusammenhang von Diversität, Materialien und Kindheit ist bedeutsam, dass didaktische Ansätze, Professionalisierungsinitiativen und empirische Studien die Berücksichtigung von Diversität als zentral für das Aufwachsen von Kindern im Hier und Jetzt sowie für die Gestaltung und das demokratische Miteinander in einer zukünftigen Gesellschaft betonen. Zudem heben sie die didaktische Bedeutung der Dinge und des Raumes für die Bildung und Erziehung von Kindern hervor. Während damit verbundene Anforderungen auf verschiedenen Ebenen der Qualifizierung und in kindheitspädagogischen Einrichtungen zunehmend mehr Berücksichtigung finden, lässt sich zugleich erkennen, dass aktuelle ausbildungsspezifische Curricula und Bildungspläne sowie vorhandene Konzepte, Methoden und Verfahren noch nicht durchgängig Zusammenhänge von Diversität, Materialien und Kindheit berücksichtigen.

In den letzten Jahren werden fachlich und wissenschaftlich deutlicher als bislang Anforderungen an eine diversitätsreflexive Professionalisierung formuliert (Kuhn 2014; Cloos 2015; Kubandt 2021; Garbade 2023). In Bezug auf kindheitspädagogische Qualifizierung wird hervorgehoben, dass „Differenzlinien wie race, class, gender oder dis/ability [...] zentral für die Ausbildung, Wahrnehmung und Zuweisung der Identitäten von Menschen“ sind (Kuhn 2021, S. 56). Kindheitspädagogische Fachkräfte tragen hier eine hohe Verantwortung in der Begleitung von Kindern und Familien. Deshalb sollte in der kindheitspädagogischen Qualifizierung und Weiterbildung der Vermittlung von diversitätsreflexiven Kompetenzen eine hohe Bedeutung beigemessen werden. Vorurteile und stereotype Handlungsweisen sind auch bei pädagogischen Fachkräften vorzufinden und sollen durch eine reflexiv angelegte Perspektive verfügbar und damit bearbeitbar gemacht werden (Cloos 2024). Eine hohe Bedeutung wird

hierbei der Fallarbeit zugesprochen (ebd.), zumal für die Professionalisierung in Qualifizierungskontexten wie auch für die pädagogische Praxis die Annahme ist, dass professionelles Handeln nicht standardisierbar ist, Antinomien und unauflösbare Widersprüche konstitutiv sind (Schütze 2000; Kuhn 2013; Helsper 2016). Wie Diversitätsreflexivität jedoch in kindheitspädagogischen Studiengängen systematisch erworben werden kann, ist bisher nur in Annäherungen bekannt (Kuhn 2021; Linde/Auferkorte-Michaelis 2021).

Um diversitätsreflexives Handeln in der kindheitspädagogischen Praxis zu ermöglichen und weiterzuentwickeln, braucht es weiterführende Konzepte, didaktische Überlegungen, Theoriebildung und Forschung, um die Zusammenhänge von Diversität, Materialien und Kindheit für kindheitspädagogisches Handeln zu erschließen. Auf dieser Basis können, wie vorliegende Studien zu Diversität, Materialien und Kindheit bereits zeigen, Instrumente organisationaler Übersetzung von Diversitätsreflexivität in der Kindheitspädagogik entwickelt und so das diversitätsreflexive Wissen und Können in kindheitspädagogischen Organisationen nachhaltig verankert werden.

### 3. Zur Systematik des Bandes

Für diesen Band konnten wir Autor\*innen gewinnen, die aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Trias Diversität, Materialien und Kindheit blicken. Wir<sup>2</sup> haben die Beiträge theoretischen, empirischen und didaktischen Perspektiven zugeordnet.

Im Schwerpunkt I *Theoretische Überlegungen* plädiert Katja Zehbe zunächst für die systematische Betrachtung der Zusammenhänge von Früher Bildung, Diversität und Materialität und eröffnet neue theoretische Perspektiven für dieses noch junge Forschungsfeld. Indem jeweils zwei der drei Begriffe gegenübergestellt werden, erschließt sie das komplexe Feld möglicher Verknüpfungen, um schließlich aus professions-, blick- und inklusionstheoretischer Perspektive mögliche Forschungsfelder zu eröffnen. Claus Stieve und Leonard Rapp betrachten Bildung als einen in enger Beziehung zur Soziomaterialität der (frühen) Kindheit stehenden Erfahrungsprozess. Sie verknüpfen in ihrem Beitrag bildungstheoretische Überlegungen mit praxistheoretischen und phänomenologischen Zugängen und explizieren diese am Beispiel einer autobiografischen Erzählung des italienischen Schriftstellers Erri de Luca. Durch die exemplarische Analyse von Geschlechtlichkeit und Milieuzugehörigkeit als praktisch vollzogene und zugleich erfahrbare Dimensionen zeigen sie auf, wie Differenzerfahrungen in der

---

2 Sehr herzlich bedanken möchten wir uns für die sehr genaue und zuverlässige Lektoratsarbeit bei den studentischen Mitarbeitenden Ida Siebenhaar und Sarah Kretzschmar.

alltäglichen Soziomaterialität der Kindheit zu Bildungsanlässen werden können. *Thomas Grunau* betrachtet das komplexe Verhältnis von Markt, Materialien, Diversität und Kindheit. Durch die systematische Untersuchung von Monopolisierungs- und Diversifizierungsstrategien zeigt er auf, wie kindbezogene Materialien sowohl zur Normalisierung von Kindheit als auch zur Reproduktion sozialer Ungleichheit beitragen können.

Im Schwerpunkt II *Empirische Perspektiven* stellt *Lars Burghardt* seine quantitative Befragung von pädagogischen Fachkräften zu Einstellungen und Nutzung diversitätssensibler Bilderbücher vor. Durch die differenzierte Analyse kann die Studie zeigen, inwiefern Fachkräfte sich grundsätzlich kompetent fühlen, Diversitätsthemen mit Kindern zu bearbeiten, wie viele Bücher zum Thema ihres Erachtens in ihren Einrichtungen vorhanden sind und welche Diversitätskategorien bei der Bilderbuchbetrachtung Thema werden. *Barbara Lochner* und *Susanne Zeltwanger* zeigen das kasuistische Potenzial von Vignetten für die individuelle und kollektive Fachkräfteprofessionalisierung in Bezug auf Diversität auf. Dabei problematisieren sie anhand einer dokumentarischen Rekonstruktion von Gruppendiskussionen, wie die jeweilige Konstruktion der Vignette durch Namensgebung unterschiedliche Differenzkonstruktionen entlang unterschiedlicher natio-ethno-kultureller Zugehörigkeiten hervorbringen kann. *Volker Mehringer* und *Wiebke Waburg* zeigen auf, wie sich Spielzeugkataloge hinsichtlich Diversität gewandelt haben und analysieren ergänzend zu ihren bereits vorliegenden Analysen Bilddarstellungen von Kindern im Spielzeugkatalog. Dabei gehen sie der Frage nach, wie den Anforderungen an Repräsentation im Material in handelsüblichen Spielwarenkatalogen mit Blick auf die Abbildung von diversen Kindheiten über verschiedene Diversitätskategorien entsprochen wird. *Svenja Garbade* und *Peter Cloos* erweitern in ihrem Beitrag ihre bereits vorliegenden empirischen Erkenntnisse zur hochschulischen Professionalisierung von Diversitätsreflexivität. Sie gehen in ihrem Beitrag empirisch über die Analyse von Interviews mit Studierenden einer Lehrveranstaltung der Frage nach, inwiefern diversitätsreflexive Spielmaterialien bei Studierenden als Grenzobjekte genutzt werden können, um unterschiedliche Soziale Welten zu verknüpfen.

Im Schwerpunkt III *Didaktische Einblicke* beleuchtet *Edita Jung* Konzepte pädagogischer Intentionalität verwendungs- und bedeutungsoffener Materialien, deren Präsenz im pädagogischen Raum und damit verbundene didaktische Fragestellungen. Abschließend diskutiert sie Anschlüsse für diversitätsreflexive Perspektiven auf dieses Material. *Carolin Bätge* und *Nelli Gorr* zeigen in einer explorativen Studie durch die vergleichende Befragung von Studierenden an einer Universität und einer Fachschule für Sozialpädagogik auf, inwieweit sich zukünftige pädagogische Fachkräfte hinsichtlich des Einsatzes von diversitätssensiblen Bilderbüchern kompetent fühlen. Sie ziehen Rückschlüsse für die Weiterentwicklung

der Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften im Sinne einer inklusiven Bildung. Im abschließenden Beitrag des Bandes plädieren *Hoa Mai Trân*, *Tajan Ringkamp* und *Gabriele Koné* mit dem Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung® für eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Gestaltung der Lernumgebung in der Kindertageseinrichtung. Auf Grundlage vorhandener Studien analysieren sie, wie Differenzkonstruktionen in der Lernumgebung bedeutsam werden. Hierauf aufbauend stellen sie Ziele und Impulse für die Professionalisierung zur Gestaltung einer inklusiven Lernumgebung vor. In den Mittelpunkt stellen die Autor\*innen dabei Selbstreflexion, Wissenserweiterung sowie Praxisreflexion und -transfer.

In der Gesamtschau der Beiträge zeigt sich die Notwendigkeit einer diversitätsbezogenen Forschung zum Verhältnis von Kindheit und Materialien. Die Notwendigkeit ergibt sich zunächst aus der Tatsache der sozialisatorischen Bedeutung der Materialien für das Aufwachsen von Kindern und aus den damit verbundenen Folgen: Die Materialien der Kindheit können soziale Ungleichheiten reproduzieren, Teilhabemöglichkeiten begrenzen sowie Differenz unsichtbar machen oder dramatisieren. Angestoßen durch einen gesellschaftlich gewandelten Blick auf Diversität, sind jedoch Spielmaterialien und Kinderbücher entstanden, die reflexive Zugänge zu Diversität ermöglichen und beabsichtigen, Ungleichheit zu verringern, Teilhabemöglichkeiten von Kindern zu verbessern und Diskriminierung entgegenzutreten. Der Einsatz solcher Materialien in Familie und kindheitspädagogischen Einrichtungen fordert die kindheitspädagogische Theoriebildung, Forschung und Didaktik heraus, das Verhältnis von Diversität, Materialien und Kindheit neu zu erkunden und Anschlüsse für die Weiterentwicklung kindheitspädagogischer Praxis zu entwerfen. Die theoretischen Auseinandersetzungen, wie sie die Autor\*innen in diesem Band vorgenommen haben, schaffen neue Anschlussmöglichkeiten für die empirische Forschung und für didaktische Überlegungen in Zusammenhang mit dem Verhältnis von Diversität, Materialien und Kindheit. Die in diesem Band versammelten Beiträge zeigen aber zugleich das Potenzial dieses sich neu entwickelnden Forschungsfeldes für die kindheitspädagogische Forschung und Praxis auf. Wir hoffen, dass Forschende der Kindheitspädagogik die Impulse des Bandes aufgreifen, um auch im Kontext der aktuellen politischen Debatten um Diversität weitere wichtige theorie- und forschungsbasierte Erkenntnisse für kindheitspädagogisches diversitätsreflexives Handeln zu entwickeln.

## Literatur

- BBP Bündnis: Vielfalt verankern (2025): Pressemitteilung: Kritik am neuen Berliner Bildungsprogramm: Bündnis fordert mehr Diversität, Partizipation, Anerkennung von Fachlichkeit und Kinderrechten. Berlin.
- Betz, Tanja/Bischoff-Pabst, Stefanie/Moll, Frederick de (Hrsg.) (2020): Leitbilder »guter« Kindheit und ungleiches Kinderleben. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Boger, Mai-Anh (2019): Theorien der Inklusion. Die Theorie der trilemmatischen Inklusion zum Mitdenken. Münster: edition assemblage.
- Bree, Stefan/Schomaker, Claudia/Krankenhagen, Julia/Mohr, Kathrin (2015): Gemeinsam von und mit den Dingen lernen. Osnabrück: nifbe.
- Cloos, Peter (2015): Diversität und Inklusion in der aktuellen kindheitspädagogischen Professions- und Professionalisierungsforschung. In: Haude, Christin/Volk, Sabrina (Hrsg.): Diversity Education in der Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 47–71.
- Cloos, Peter (2024): Kindheitspädagogische Reflexivität. In: Zehbe, Katja/Kaul, Ina (Hrsg.): Reflexivität in Lehre und Profession. Beiträge zu didaktischen Arrangements für die Lehrformate in kindheitspädagogischen Studiengängen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 24–45.
- Cloos, Peter/Bensel, Joachim/Haug-Schnabel, Gabriele/Wadepohl, Heike/Weltzien, Dörte (2018): Die Dinge und der Raum – einleitende Überlegungen. In: Weltzien, Dörte/Wadepohl, Heike/Nentwig-Gesemann, Iris/Cloos, Peter/Haderlein, Ralf/Bensel, Joachim/Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik XI. Die Dinge und der Raum. Freiburg i. Br.: FEL, S. 11–29.
- Cloos, Peter/Jung, Edit/Stieve, Claus/Viernickel, Susanne/Weltzien, Dörte (Hrsg.) (2024): Das kindheitspädagogische Projekt. Suchbewegungen und Perspektiven zum zwanzigjährigen Bestehen kindheitspädagogischer Studiengänge. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Deutscher Bundestag (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Berlin.
- Diehm, Isabell/Kuhn, Melanie/Machold, Claudia (2010): Die Schwierigkeit, ethnische Differenz durch Forschung nicht zu reifizieren. Ethnographie im Kindergarten. In: Heinzel, Friederike/Panagiotopoulou, Argyro (Hrsg.): Qualitative Bildungsforschung im Elementar- und Primarbereich: Bedingungen und Kontexte kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 78–92.
- Eisape, Therese (2019): Kinderbücher für eine inklusiv gelebte Diversität. Eine Bilderbuchanalyse zur Erhebung und Diskussion des Status Quo. Berlin.
- Emmerich, Marcus/Hormel, Ulrike (2013): Heterogenität – Diversity – Intersektionalität. Zur Logik sozialer Unterscheidungen in pädagogischen Semantiken der Differenz. Wiesbaden: Springer VS.
- Farrenberg, Dominik (2021): Eine (Un)Ordnung der Dinge? Materialisierungen von Kindergarten-kindheit als dingbezogene Ordnungsbildungen – und ihre Regierungsspielräume. In: Götte, Petra/Waburg, Wiebke (Hrsg.): Den Dingen auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS, S. 235–248.
- Focks, Petra (2016): Starke Mädchen, starke Jungen. Genderbewusste Pädagogik in der Kita. Freiburg i. Br.: Herder.
- Garbade, Svenja (2023): Pädagogische Irrelevanzdemonstration als Professionalisierungsfolge der Bearbeitung von (Geschlechter-)Differenz. In: Cloos, Peter/Jester, Melanie/Kaiser-Kratzmann, Jens/Schmidt, Thilo/Schulz, Marc (Hrsg.): Kontinuität und Wandel in der Pädagogik der frühen Kindheit. Handlungsfelder, pädagogische Konzepte und Professionalisierung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 242–255.
- Götte, Petra (2021): „Meine liebsten Dinge müssen mit“ (Sarihi/Völk 2018). Zur Darstellung des kindlichen Umgangs mit Dingen im Kontext von Migration. Eine Bilderbuchanalyse. In: Götte, Petra/Waburg, Wiebke (Hrsg.): Den Dingen auf der Spur. Wiesbaden: Springer VS, S. 151–174.

- Helsper, Werner (2016): Antinomien und Paradoxien im professionellen Handeln. In: Dick, Michael/Marotzki, Winfried/Mieg, Harald A. (Hrsg.): Handbuch Professionsentwicklung. Stuttgart: UTB, S. 50–61.
- Hollerweger, Elisabeth/Pieper, Mats (2021): Resonanzraum und Türöffner: Diversitätserzählungen im Bilderbuch. In: Bär, Christina/Jantzen, Christoph/Wittmer, Sascha (Hrsg.): Vom Bilderbuch aus – zum Bilderbuch hin. Perspektiven auf Gegenstand, Akteur\*innen und Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 177–195.
- Katzenbach, Dieter (2015): De-Kategorisierung inklusive? Über Risiken und Nebenwirkungen des Verzichts auf Etikettierungen. In: Huf, Christina/Schnell, Irmtraud (Hrsg.): Inklusive Bildung in Kita und Grundschule. Stuttgart: Kohlhammer, S. 33–55.
- Koné, Gabriele (2017): Fair Play! Vielfalt in Spielmaterialien. Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis. In: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung 2017, H. 2, S. 1–4 (auch online unter: [https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/ista\\_kids201702\\_spielmaterialien\\_vielfalt\\_mediathek.pdf](https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/ista_kids201702_spielmaterialien_vielfalt_mediathek.pdf), Abfrage: 29.07.2025).
- Koné, Gabriele/Macha, Kathrin (2020): „Die Puppe sieht aus wie ich!“. (Fehlende) Vielfalt in Spielmaterialien. Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis. In: Mehringer, Volker/Waburg, Wiebke (Hrsg.): Spielzeug, Spiele und Spielen. Aktuelle Studien und Konzepte. Wiesbaden: Springer VS, S. 215–231.
- Kubandt, Melanie (2021): Geschlechterrelevanzen im Hinblick auf pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Anforderungen für die Ausbildung. In: Bildung und Erziehung 74, H. 2, S. 184–199.
- Kuhn, Melanie (2013): Professionalität im Kindergarten. Eine ethnographische Studie zur Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.
- Kuhn, Melanie (2014): Vom Allgemeinen und Besonderen. Wissens- und differenzkritische Überlegungen zur Professionalisierung von kindheitspädagogischen Fachkräften in Migrationsgesellschaften. In: Betz, Tanja/Cloos, Peter (Hrsg.): Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 130–144.
- Kuhn, Melanie (2021): Differenz als grundlegender Bezugspunkt Forschenden Lernens. In: Lochner, Barbara/Kaul, Ina/Gramelt, Katja (Hrsg.): Didaktische Potenziale qualitativer Forschung in der kindheitspädagogischen Lehre. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 56–70.
- Linde, Frank/Auferkorte-Michaelis, Nicole (2021): Diversität in der Hochschullehre. Didaktik für den Lehralltag. Opladen: Barbara Budrich.
- Mähler, Claudia/Cloos, Peter/Schuchardt, Kirsten/Zehbe, Katja (2022): Hochbegabung und soziale Ungleichheit in der frühen Kindheit. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Mehringer, Volker/Waburg, Wiebke (2020a): Das Projekt SAKEF – Theoretische und konzeptionelle Überlegungen zur Spielzeugbewertung und Spielzeugauswahl. In: Mehringer, Volker/Waburg, Wiebke (Hrsg.): Spielzeug, Spiele und Spielen. Aktuelle Studien und Konzepte. Wiesbaden: Springer VS, S. 15–36.
- Mehringer, Volker/Waburg, Wiebke (Hrsg.) (2020b): Spielzeug, Spiele und Spielen. Aktuelle Studien und Konzepte. Wiesbaden: Springer VS.
- Mehringer, Volker/Waburg, Wiebke (Hrsg.) (2025): Diversity und Inklusion bei Spielzeug und Spielen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Neumann, Sascha (2014): Bildungs-kindheit als Professionalisierungsprojekt. Zum Programm einer kindheitspädagogischen Professionalisierungs(folgen)forschung. In: Betz, Tanja/Cloos, Peter (Hrsg.): Kindheit und Profession. Konturen und Befunde eines Forschungsfeldes. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 145–159.
- Rendtorff, Barbara/Prengel, Annedore (2008): Kinder und ihr Geschlecht. Opladen: Barbara Budrich.
- Schulze, Erika (Hrsg.) (2023): Diversität im Kinderbuch. Wie Vielfalt (nicht) vermittelt wird. Stuttgart: Kohlhammer.

- Schütze, Fritz (2000): Schwierigkeiten bei der Arbeit und Paradoxien des professionellen Handelns. Ein grundlagentheoretischer Aufriß. In: ZBBS 1, H. 1, S. 49–96.
- Thon, Christine (2015): Neue Weiblichkeitskonstruktionen im Kinderzimmer? Geschlechterordnungen im Spiegel von Mädchenspielzeug. In: Mahs, Claudia / Rendtorff, Barbara / Warmuth, Anne-Dorothee (Hrsg.): Betonen – Ignorieren – Gegensteuern? Zum pädagogischen Umgang mit Geschlechtstypiken. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 153–167.
- Wagner, Petra (2017): Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit jungen Kindern. In: Polat, Ayça (Hrsg.): Migration und Soziale Arbeit. Wissen, Haltung, Handlung. Stuttgart: Kohlhammer, S. 143–152.

# I Theoretische Überlegungen

# Frühe Bildung – Diversität – Materialität

Katja Zehbe

## 1. Wechselseitige Bezogenheit

Bereits seit längerem wird umfassend die Relevanz und Ausgestaltung einer diversitätsreflexiven institutionellen Frühen Bildung betont (u. a. Budde/Hummrich 2013; Prengel 2014) sowie die Bedeutung von Materialität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) hervorgehoben (u. a. Nohl/Wulf 2013; Budde/Rißler 2024). Zuletzt erschienen vermehrt Arbeiten zu diversitätsreflexiven Materialien (u. a. Gandouz-Touati 2023; Garbade/Buddrus/Cloos 2025). Der vorliegende Beitrag versteht sich als Plädoyer, die wechselseitigen Bezüge von Früher Bildung, Diversität und Materialität zusammenzudenken und zeigt verschiedene Perspektiven darauf auf.

Zur Annäherung an diese Perspektiven werden in einem ersten Schritt die wesentlichen wechselseitigen Bezüge der Duos Frühe Bildung – Diversität, Frühe Bildung – Materialität sowie Diversität – Materialität aufgezeigt (Kap. 1). Das dadurch konturierte Themengebiet wird anschließend aus verschiedenen theoretischen Perspektiven beleuchtet (Kap. 2). Auf diese Weise werden unterschiedliche inhaltliche Fokussierungen aufgezeigt. Aufgrund des noch jungen Forschungsbereichs ist mit zunehmender Forschungsdichte eine Veränderung von Kontur und Inhalt der Zusammenhänge in der Zukunft nicht ausgeschlossen. Der Beitrag schließt daher mit einem vorläufigen Fazit (Kap. 3).

### 1.1 Duo 1: Frühe Bildung und Diversität

Begreift man Diversität als „komplexes gesellschaftliches Phänomen der Differenzierung“ (Schmude 2024, S. 141), so muss die institutionelle Frühe Bildung einen Umgang mit Formen dieser Differenzierung finden (Prengel 2014, S. 7). Formen der Differenzierung finden sich potenziell u. a. in Interaktionen, Gruppenzusammenstellung sowie der professionellen Begleitung von Bildungs-, Lern- und Entwicklungsprozessen durch pädagogische Fachkräfte (u. a. Cloos/Zehbe 2021; Schomaker/Wadepohl 2022). Annedore Prengel stellt in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit heraus, die „gesellschaftlich miteinander verschweißten Modi der Differenzierung“ (Prengel 2014, S. 7) auseinanderzuhalten. In ihren Arbeiten macht sie auf eine horizontale und vertikale Ordnung der Verschiedenheit von Menschen aufmerksam und akzentuiert die damit verbundene (Nicht-)Egalität (ebd.): Während eine egalitäre Anerkennung von

Diversität mit einer horizontalen Ordnung verbunden ist, beschreibt eine vertikale Ordnung die Etablierung einer bewertenden Rangordnung von Menschen in ihren (zugeschriebenen) Merkmalen und/oder Fähigkeiten, positioniert Kinder machtvoll v. a. zur Legitimation von Ressourcen und Förderung. Damit verbunden ist indes eine Unvereinbarkeit, gar Widersprüchlichkeit beider Ordnungs- und Betrachtungsprinzipien (Zehbe 2021; Krähnert 2025). Zugleich werden diese durch aktuelle bildungsprogrammatistische Entwicklungen im Feld der Frühen Bildung erzeugt (Buchner/Pfahl 2017; Kelle/Tervooren 2025). Wenn Einrichtungen der Frühen Bildung ein kompensatorischer, präventiver und schulvorbereitender Auftrag zukommt (u. a. Zehbe 2021; Krähnert 2025), so hat das zur Konsequenz, dass dieser in der aktuellen Finanzierungslogik von Trägern, Kommunen und Ländern chancengerecht nur über die Verdattung der Kinder und eine daraus resultierende ableistisch orientierte Förderlogik beantwortet, eingelöst und pädagogisches Handeln sowie Ressourcenzuweisung entsprechend legitimiert werden kann (u. a. Buchner/Pfahl 2017). Dies steht im Gegensatz zum Anspruch einer inklusiven Frühen Bildung (u. a. Prengel 2010), demnach jedem Kind das Recht auf individuelle Förderung entsprechend seiner Individualität zukommt. Andrea Tures (2017, S. 610) formuliert treffend die Notwendigkeit einer „Abkehr von einer individuenzentrierten Defizitperspektive und interindividuell vergleichenden Normerwartungen hin zu einem neuen Normalitätsverständnis“. Die Ordnung von intra- sowie interpersonalen Differenzbeschreibungen (Köpper/Nitschmann 2017, S. 36) von Merkmalen und/oder Fähigkeiten von Kindern unterliegt demnach machtvollen Prozessen (u. a. Farrenberg 2022, S. 211): Entscheidend ist, inwiefern Diversität entlang von normativen Standardisierungen (u. a. Kelle/Mierendorff 2013) und individueller Besonderheit (u. a. Zehbe 2021) betrachtet wird. Hierbei handelt es sich nicht um eine dichotom zu betrachtende Fragestellung, sondern um ein genuines pädagogisches Spannungsfeld, das seit jeher pädagogisches Handeln herausfordert (u. a. Prengel 2010; Kelle/Mierendorff 2013; Redlich et al. 2015). Fokussiert wird demnach nicht die dichotome Betrachtung von den Kindern zugeschriebenen Merkmalen und/oder Fähigkeiten (bspw. Behinderung – Nichtbehinderung, Migrationshintergrund – kein Migrationshintergrund), sondern die Analyse der relationalen Kontextualität in der Hervorbringung von eben diesen Kategorien (Budde/Hummrich 2013, S. 166) in pädagogischen und institutionellen Praktiken und Blicken (u. a. Schmidt/Schulz/Graßhoff 2016). Es liegt eine Vielzahl an Forschungsergebnissen vor, die sich mit pädagogischem Blicken, dem Umgang mit Diversität in Institutionen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (u. a. Alltagstheorien Knauf/Graffe 2016; Steuerung: Heimlich/Ueffing 2018 und Professionalisierung: Stolakis et al. 2023) oder der Verhandlung von Diversität unter Kindern (Joyce-Finnern 2017) beschäftigen.

Konzeptionelle Vorschläge verweisen auf Möglichkeiten der Umsetzung einer diversitätssensiblen Bildung im Kontext von Inklusion (u. a. Booth/Ainscow/

Kingston 2006; Prengel 2016; Wagner 2016), die eine „umfassende Anerkennung heterogener Lebensweisen“, „über die Differenzlinie der Ability (Befähigung) hinaus auf alle Heterogenitätsdimensionen (Milieu, Ethnizität, Kultur, Geschlecht, Religion usw.)“ (Prengel 2016, S. 22) fokussieren. Unbeachtet bleibt in diesen Leitlinien indes mitunter die Berücksichtigung intersektionaler Perspektiven (u. a. Bak/Machold 2022; Mefebue/Bührmann/Grenz 2022) sowie die Beachtung der bereits beschriebenen potenziellen Widersprüchlichkeit, die mit dem Auftrag zugleich Inklusion und Prävention/Kompensation umzusetzen, einhergeht.

Die wechselseitige Bezogenheit von Früher Bildung und Diversität kann somit durch die mit ihnen verbundenen aktiven Herstellungs- und Konstruktionsleistungen in pädagogischen Strukturen, Kulturen und Praktiken (u. a. Boger 2017; Booth/Ainscow 2017) im Kontext der Ermöglichung von Teilhabe *an* und *in* Bildung sowie der Gesellschaft (Kuhn 2021) zusammengefasst werden.

## 1.2 Duo 2: Frühe Bildung und Materialität

Die „Materialität von Bildungs- und Erziehungsprozessen“ (Nohl/Wulf 2013, S. 7) bezieht und vollzieht sich unmittelbar durch die „Verbindungen von Mensch und Ding“ (ebd.). Pädagogische Praktiken bringen materielle Arrangements hervor und zugleich ermöglichen und präfigurieren Arrangements wiederum pädagogische Praktiken (Budde/Rißler 2024, S. 499 f.). An Material und Arrangements sind zudem wiederholt Positionierungs- und Subjektivierungsprozesse (Bollig/Alberth/Schindler 2020) geknüpft, die Kinder als Kinder hervorbringen. Die Forschung über Materialität im Kontext von v. a. Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit perspektiviert u. a., wie Erziehungs- und Bildungsprozesse von Kindern durch das Verständnis von Körper, Raum und Dingen in ihrer sozialen Verfasstheit an spezifische Vorstellungen von Kindern und Kindheit(en) geknüpft sind und damit pädagogischen Alltag in Institutionen grundieren (u. a. Nohl/Wulf 2013, S. 4). Einschlägige Studien befassen sich beispielsweise mit der Bedeutung von dinglicher Materialität in alltäglichen Übergängen (Carnin 2024) oder übergreifender gefasst, „wie Materialien in Praktiken partizipieren“ (Sørensen 2009, S. 28) bzw. wie die „präfigurierend-vorstrukturierte [...], allerdings nicht determinierende[...] Wirkung bestimmter Räume auf Verhalten, Handlungen, Praktiken und Kommunikation“ (Budde/Rißler 2024, S. 496) wirken. In Anschluss an Nohl (2024) lässt sich fragen, „welche Bedeutung dem impliziten, (still-)schweigenden Wissen in pädagogisch relevanten Praktiken zwischen Menschen und Dingen zukommt“ (Nohl 2024, S. 541).

Mit Budde und Rißler (2024) kann argumentiert werden, dass „der Vollzug der Praktiken inmitten materieller Arrangements immer nur auf der Grundlage auch von implizitem, praktischem Wissen“ (Budde/Rißler 2024, S. 502) realisiert wird und somit auch Regeln, Prinzipien und Gebote in Bezug auf materielle